

18.11.18 ...Japzow/Altenhagen

Orgelvorspiel

**Wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richterstuhl Christi.**

2.Kor 5,10

Lied 445,1-5

1. Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und Heiliger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
dessen starke Hand die Welt,
und was drinnen ist erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
dass du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
dass des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3. Lass die Nacht auch meiner Sünden
jetzt mit dieser Nacht vergehn;
o Herr Jesu, lass mich finden
deine Wunden offen stehn,
da alleine Hilf und Rat
ist für meine Missetat.

- 2 -

4. Hilf, dass ich mit diesem Morgen
geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite
meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als von dir allein
kann ich recht bewahret sein.

Psalm 50

Gott, der HErr, der Mächtige,
redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.
Er ruft Himmel und Erde zu,
dass Er Sein Volk richten wolle.
Und die Himmel werden
Seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch

G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,
der Volkstrauertag ruft uns Schmerzliches in Erinnerung,
wenn wir heute der Opfer
von Krieg und Gewaltherrschaft gedenken.
Die Schuld von damals wird uns zur Mahnung.
Wir bitten dich: Zeig uns in unheiligen Zeiten
Wege des Heils,
in unversöhnlichen Momenten
Zeichen der Versöhnung,
in unfriedlichen Stunden
Gedanken des Friedens;
durch Jesus Christus,
unseren Herrn und Bruder, Dein Kind,
im Heiligen Geist vereint mit Dir
von Ewigkeit zu Ewigkeit

aus: „Werkstatt für Liturgie und Predigt2017“

Amen.

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Matthäus im 25. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:
Wenn aber der Menschensohn
kommen wird in seiner Herrlichkeit
und alle Engel mit ihm,
dann wird er sich setzen auf den Thron seiner
Herrlichkeit,
und alle Völker werden vor ihm versammelt werden.
Und er wird sie voneinander scheiden,

wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet,
und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen
und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen
zu denen zu seiner Rechten:
Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters,
ererbst das Reich,
das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!
Denn ich bin hungrig gewesen
und ihr habt mir zu essen gegeben.
Ich bin durstig gewesen
und ihr habt mir zu trinken gegeben.
Ich bin ein Fremder gewesen
und ihr habt mich aufgenommen.
Ich bin nackt gewesen
und ihr habt mich gekleidet.
Ich bin krank gewesen
und ihr habt mich besucht.
Ich bin im Gefängnis gewesen
und ihr seid zu mir gekommen.
Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen:
Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen
und haben dir zu essen gegeben?
Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?
Wann haben wir dich als Fremden gesehen
und haben dich aufgenommen?
Oder nackt und haben dich gekleidet?
Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen
und sind zu dir gekommen?
Und der König wird antworten und zu ihnen sagen:
Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt
einem von diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken:
Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer,
das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!
Denn ich bin hungrig gewesen
und ihr habt mir nicht zu essen gegeben.
Ich bin durstig gewesen
und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben.
Ich bin ein Fremder gewesen
und ihr habt mich nicht aufgenommen.
Ich bin nackt gewesen
und ihr habt mich nicht gekleidet.
Ich bin krank und im Gefängnis gewesen
und ihr habt mich nicht besucht.
Dann werden auch sie antworten und sagen:
Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen
oder als Fremden oder nackt
oder krank oder im Gefängnis
und haben dir nicht gedient?
Dann wird er ihnen antworten und sagen:
Wahrlich, ich sage euch:
Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten,
das habt ihr mir auch nicht getan.
Und sie werden hingehen:
diese zur ewigen Strafe,
aber die Gerechten in das ewige Leben.

Amen.

- Glaubensbekenntnis -

Lied 149,1-5

1. Es ist gewisslich an der Zeit,
dass Gottes Sohn wird kommen
in seiner großen Herrlichkeit,
zu richten Böses und Fromme.
Da wird das Lachen werden teu'r,
wenn alles wird vergehn im Feu'r,
wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn
an aller Welten Ende,
darauf bald werden auferstehn
die Toten all behände;
die aber noch das Leben han,
die wird der Herr von Stunde an
verwandeln und erneuen.

3. Danach wird man ablesen bald
ein Buch, darin geschrieben,
was alle Menschen, jung und alt,
auf Erden je getrieben;
da denn gewiss ein jedermann
wird hören, was er hat getan
in seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, welcher hat
des Herren Wort verachtet
und nur auf Erden früh und spat
nach großem Gut getrachtet!
Er wird fürwahr gar schlecht bestehn
und mit dem Satan müssen gehn
von Christus in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit
von wegen deiner Wunden,

dass ich im Buch der Seligkeit
werd angezeichnet funden.
Daran ich denn auch zweifle nicht,
denn du hast ja den Feind gericht'
und meine Schuld bezahlet.

Predigt über Offenbarung 2,8-11

Liebe Gemeinde,

je länger der zweite Weltkrieg her ist, desto mehr ist das Interesse am Volkstrauertag gesunken. Weil es immer weniger Menschen gibt, die in unserem Land betroffen sind von dem Leid, das jeder Krieg unweigerlich mit sich bringt, dachten wir, es wäre nicht mehr nötig, der Schrecken der Vergangenheit zu gedenken. Das war ein folgenschwerer Irrtum.

Je weniger junge Leute darüber aufgeklärt wurden, welches verbrecherische Regime damals so vielen Millionen Menschen den Tod gebracht hat, desto mehr konnte diese menschenverachtende Ideologie nach der Wende wieder Fuß fassen. Und je weniger alte Menschen da sind, die noch vom Krieg erzählen können, desto mehr kriegten die jungen wieder Lust auf Abenteuer in fremden Ländern, wo wir nichts zu suchen haben.

Da gibt es doch noch immer Krieg. Wie schrecklich er ist, kriegten wir nur ab und zu im Fernsehen zu sehen: Bilder von zerbombten Städten, von Kindern mit abgerissenen Gliedmaßen, die in den Ruinen ihrer Häuser spielen. Was diese Menschen durchgemacht haben, könnten sie uns erzählen – wenn ihnen jemand zuhören würde, anstatt zu

behaupten, das Boot sei voll und wir wollen keine Ausländer bei uns haben.

Der zweite Weltkrieg wäre kaum möglich gewesen, wenn nicht schon die Gefallenen des ersten großen Krieges wie Helden verehrt worden wären. Jetzt, wo er seit 100 Jahren vorbei ist, wird deutlich, wie falsch es war, den Krieg zu verherrlichen und die ausführenden Soldaten zu feiern.

Auf vielen Kriegerdenkmälern stand ein Satz aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes: *Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.* Im ersten Moment klingt dieses Wort ja tatsächlich so, als ob die Treue der Soldaten zu ihrem jeweiligen Kriegsherrn im Jenseits reich belohnt werden solle. Was tatsächlich gemeint war, bekommen wir erst heraus, wenn wir den Zusammenhang kennen.

Der Satz, der ja auch auf vielen Konfirmationsurkunden steht und vielleicht auch für einige von Ihnen der Trauspruch war, stammt aus einem der sieben Sendschreiben, die der Auferstandene dem Propheten Johannes in die Feder diktiert. Sie richten sich an junge christliche Gemeinden auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Sie waren damals erst vor wenigen Jahrzehnten entstanden. Damals war die christliche Kirche noch nicht viel mehr als eine jüdische Sekte. Hier ist der zweite der sieben Briefe:

Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich – und die Lästerung

von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind`s nicht, sondern sind die Synagoge des Satans.

Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod.

Die frühere Stadt Smyrna heißt heute Izmir. Sie liegt im asiatischen Teil der Türkei, an der Westküste. Zur Zeit der byzantinischen Kaiser war sie eine christliche Stadt geworden. Heute leben dort fast nur noch Muslime. Die christliche Gemeinde dürfte heute nicht sehr viel größer sein als zu der Zeit, als die Offenbarung entstand.

Durch die Hand des Propheten sagt Christus zu ihr: „*Ich kenne deine Bedrängnis*“. Damals war es noch schwerer als heute, sich als Christ zu outen. Die staatlich verordnete Religion verlangte nämlich, den römischen Kaiser als Gott zu verehren. Das ist unannehmbar gewesen für jemanden, der oder die im jüdischen Glauben aufgewachsen oder auf den Namen von Christus getauft wurde. Denn für uns gibt es ja nur einen Gott, und der ist alles andere als ein Mensch mit einer Krone.

Für Ihn zählen all die Dinge nicht, die uns so unendlich wichtig sind. Christus sagt: „*Ich weiß, dass ihr arm dran seid*“. Wahrscheinlich gehörten damals nicht unbedingt die reichsten Leute der Stadt zur christlichen Gemeinde.

Trotzdem sagt der Auferstandene zu ihr: *Du bist aber reich.*

Wir leben heute in einem der reichsten Länder der Erde. Meist machen wir uns das aber gar nicht bewusst, in welchem Luxus wir leben – im Vergleich zur Mehrheit der Menschen. Die hat nämlich kein fließendes Wasser zur Verfügung, keinen Strom aus der Steckdose, ja, manchmal noch nicht einmal ein festes Haus. Und immer noch sterben Tag für Tag Kinder an Hunger, weil ihre Mütter keine Milch mehr für sie haben.

Aber nirgendwo wird auch so laut über die Verhältnisse geklagt wie hier. Wenn man das Gejammer so hört, könnte man denken, wir wären die Ärmsten der Armen. Und vielleicht sind wir das auch: Zumindest was den Kinderreichtum betrifft. Denn da liegen wir weltweit so ziemlich an letzter Stelle. Wo aber keine Kinder mehr geboren werden, da stirbt die Zukunft. Und zuletzt stirbt bekanntermaßen immer die Hoffnung.

Die Gemeinde in Smyrna hat voller Hoffnung in die Zukunft geblickt. Der Reichtum dieser Gemeinde besteht darin, dass sie am Bekenntnis festhält. Sie glaubt, dass Jesus der Christus war, Gottes Sohn, der gekommen ist, um die Welt zu erlösen. Sie weiß, dass sein Weg, der Weg des Friedens und der Gewaltlosigkeit, der einzige Weg ist, der in den Himmel führt und die Menschen glücklich macht. Sie lässt sich nicht davon beirren, dass andere sie verspotten.

Wir hier im Tollensewinkel sind nicht wirklich reich. Dafür haben wir allein in unserer Gemeinde 11 Kirchen, in denen Gottes Wort verkündigt werden könnte – und eine

Gemeinde, die treu zusammensteht und sich sehr bemüht, das alles aufrecht zu halten, was früher die Kirche ausgemacht hat. Aber wie steht es mit unserer Treue zum Bekenntnis?

Was würde der Herr unserer Kirche wohl schreiben, wenn er uns heute so ansehen würde? Wie klänge das für Sie, wenn er uns schreiben würde: „Ich kenne die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Christen, und sind`s nicht, sondern sind die Kirche des Satans“? Das ist doch genau die Situation in unserer Kultur, die mittlerweile mindestens ebenso dekadent ist wie das römische Reich kurz vor seinem Untergang.

Nur so ist es zu erklären, dass sich in einem angeblich christlichen Land im letzten Jahrhundert die Barbarei breit machen konnte. Nur so ist es zu erklären, dass diese Barbarei jetzt wieder ihr blutiges Haupt erheben darf – im Gewand angeblich demokratischer Parteien. Nur so lässt sich erklären, dass sonntags mehr Leute auf den Fußballplatz gehen als in die Kirche und dass unsere Innenstädte schwarz von Menschen sind, wenn sie da mal am Sonntag einkaufen dürfen.

Wer sich dagegen zu Christus bekennt und sich einsetzen will für Frieden und Freiheit, wird fein belächelt oder gar offen verspottet. Und wer womöglich glaubt, dass wahres Glück nicht durch irdische Güter kommt, sondern allein aus Glauben, wird nicht einmal mehr verstanden. Somit ist unsere christliche Gemeinde, die Gemeinschaft derer, die noch wirklich an Christus glauben, in diesem christlichen Land genauso eine Minderheit geworden, wie die Christen in Smyrna es waren und wie sie es heute in Izmir wieder sind. Deshalb gilt uns auch der Trost, den der

Auferstandene dieser Gemeinde ausgerichtet: *Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst!*

Bislang leiden wir nur unter der Gedankenlosigkeit unserer Mitmenschen und unter der Gleichgültigkeit, die es möglich macht, dass die Geschichte sich wiederholt. Noch sind wir Heutigen nicht in Lebensgefahr, wie die ersten Christen es waren. Von ihnen haben viele das Bekenntnis zu Jesus, dem Christus, mit einem grausamen Tod bezahlen müssen.

Als Zeichen dafür, dass ihre Standhaftigkeit sich gelohnt hat, gaben die Überlebenden damals den Verstorbenen einen Lorbeerkranz mit ins Grab – das Zeichen der Sieger bei den olympischen Spielen. Mit so einem Lorbeerkranz wurden auch die siegreichen Feldherren gekrönt, wenn sie im Triumphzug zurückkamen und die Beute aus ihren blutigen Schlachten zur Schau stellten. Wer so einen Kranz auf dem Haupt trug, hatte tausend- oder gar millionenfach den Tod über Andere gebracht.

Für die ersten Christen war aber die Grabbeilage für ihre verstorbenen Mitglieder die *Krone des Lebens*: Wer es geschafft hat, sein Leben lang im Geist der Liebe zu leben, so wie Jesus sie verkündigt hatte, der war in ihren Augen der wahre Sieger. Wenn wir also bei einer Beerdigung einen Kranz schicken, ist das so etwas wie eine Siegerehrung.

Ist es dann vor diesem Hintergrund nicht fast schon eine Verhöhnung, wenn wir zu Ehren der Gefallenen aus den Weltkriegern Kränze niederlegen? Die waren meist ja nun wirklich nicht auf der Siegerseite! Aber darum geht es bei Gott auch gar nicht. Für Ihn gibt es nicht Gewinner oder

Verlierer – sondern nur Menschen. Und die liebt Gott alle gleichermaßen – ganz egal, wie sehr sie sich im Leben versündigt haben. Auch wenn ein Mensch in die Irre geleitet wurde und sein Glaube aufs schlimmste missbraucht worden ist, verdient er doch, nicht in Vergessenheit zu geraten. Und ihren Angehörigen gilt unser Trost.

Wer aus dem Geist der Liebe lebt, wird ewig leben. Denn die Liebe hört nie auf.

Wer die Hoffnung nicht aufgibt, wird am Ende siegen.

Wer glaubt, dass Gott stärker ist als die Mächte des Todes, *dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod.*

Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, die machen uns wirklich reich. Die bleiben in Ewigkeit. Die sorgen dafür, dass wir nach dem Tod nicht in Vergessenheit geraten, sondern weiterleben können: Im Gedächtnis der Lebenden, aber auch bei Gott in der Ewigkeit.

A m e n .

EG 430

1. Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.

- 14 -

2. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

3. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie Feind er uns auch sei.

4. Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.

Verlesung der Verstorbenen

Kollekte: eig. Gem.

Mi 19.00 Bibelstunde (Altenhagen)

Fr 19.00 Chorprobe (Altenhagen)

So 09.00 h Tützpatz
10.30 h Gültz (Totengedenken) **A**

EG 262

1. Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit
aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört,
sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.
3. Schaue die Zertrennung an,
der sonst niemand wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt,
alles, was sich hat verirrt.
Erbarm dich, Herr.
4. Tu der Völker Türen auf;
deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.
5. Gib den Boten Kraft und Mut,
Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehn,
wo sie unter Tränen sä'n.
Erbarm dich, Herr.

- 16 -

6. Lass uns deine Herrlichkeit
sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft
suchen, was den Frieden schafft.
Erbarm dich, Herr.

7. Lass uns eins sein, Jesu Christ,
wie du mit dem Vater bist,
in dir bleiben allezeit
heute wie in Ewigkeit.
Erbarm dich, Herr.

Fürbitten:

Treuer Gott,
du bist das Leben.
Du bist die Macht, die den Tod überwindet.
Wenn alles vergeht,
bist du immer noch da.
Du fängst uns im Abgrund auf.
Zu dir rufen wir:
Komm du Trost.
Komm und richte uns auf.

Du siehst die Armen und die Reichen.
Du zeigst den Weg zur Gerechtigkeit.
Du willst, dass die Armen essen,
die Erschöpften aufatmen
und die Heimatlosen Schutz finden.
Wenn die Not grenzenlos wird,
brichst du mit den Hungernden das Brot,
bleibst bei den Schwachen,
wärmst die Obdachlosen.

Du willst, dass allen Menschen geholfen wird,
dass wir die Wahrheit bezeugen,
und dass deine Gemeinde ein Spiegel deiner Liebe ist.
Wenn unser Glaube schwach ist,
bleibst du uns treu,
segnest uns und unsere Lieben
und zeigst uns den Weg zum Leben
in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Im Vertrauen auf Jesus Christus,
der den Tod überwunden hat und uns rettet,
rufen wir zu dir, du treuer Gott:
Komm und richte uns auf,
damit wir nicht nach dem Tod
noch einmal sterben müssen.
Amen.

Nach dem [Wochengebet der VelKD](#)

*In der Stille denken wir darüber nach,
ob wir die Krone des Lebens verdient haben.*

*Wie oft haben wir den Kampf verloren oder aufgegeben?
Wie oft sind wir standhaft geblieben
und haben uns selbst überwunden?*

Vaterunser

L Gehet hin im Frieden des Herrn
G Verleih uns Frieden gnädiglich...
L Segen
G Amen, Amen, Amen

Pastor: Der Herr sei mit euch...
Gemeinde ...und mit deinem Geiste

Pastor: Erhebet eure Herzen!

- 18 -

Gemeinde Wir erheben sie zum Herren.

Pastor: Lasset uns danken dem Herren,
unserm Gott

Gemeinde Das ist würdig und recht

Pastor: Großes Dankgebet

Gemeinde Lobgesang (i.d.R. **EG 672.1**)

Gemeinde (*erhebt sich*): Vaterunser

Pastor: Einsetzungsworte

Gemeinde:

I: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt, erbarm dich unser. :I Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt, gib uns deinen Frieden. Amen.

- Austeilung -

Pastor: Dankgebet

Gemeinde: A m e n

Pastor: Gehet hin im Frieden des Herrn

Gemeinde: Verleih uns Frieden gnädiglich (**EG 421**)
(die Gemeinde erhebt sich)

Pastor: Segen

Orgel: Nachspiel